

Kunst ist in der Kultur, was Forschung in der Wissenschaft ist - Kunst als Abenteuer - Künstler als Seismographen - Kunst als Weckreiz - Künstler als Plebejer

Die **Zitadelle in Spandau** wurde auf Sumpf und tausenden Pfählen gebaut. Das Bauwerk muss beständig kontrolliert, Risse müssen geklammert werden. Wolfram Sauerbier, leitender Ingenieur und Mitglied im Landesdenkmalamt, kann von Stress erzählen.

Die Ferienbande und der kolossale Terror / Wortart, -das Hörspiel begann verstörend seicht und endete irritierend brutal. Das Comedy Duo **Kai und Sven** produzierte eine schrille Parodiereihe voll schwarzem Humor auf die bunte Welt der Jugendhörspiele, mit denen ganze Generationen aufgewachsen sind. Am Ende sind Terroristen und Terroristenjäger tot.

Die Künstlerscheune Inselspinnen auf der Eiswerder Insel ist ein architektonisches Kleinod, weil zweietagige Holzkäferchen eingebaut wurden, in denen Künstler und Kunstgewerbler arbeiten, gelegentlich hausen. Aus Gefäßen, die vor das Gebäude mit Erde gestellt wurden, wuchert Grün. Ein Bäumchen am Dachrand versucht, das Haus zu sprengen. Die weißhäutige Künstlerin, die sich **Gizz T.** nennt, 1963 in Namibia geboren wurde, 1989 nach Berlin kam, in der Künstlerscheune, die sich Kunsthalle nennt, farbenprächtige Bilder, die an trüben Tagen, Seele aufhellen konnten, aber auch Schmuck und Lederwaren anbot, verlässt Spandau und kehrt nach Namibia zurück. Andere Deutsche gründeten eine Kolonie in Spanien, andere träumen von Bergdörfern in den Pyrenäen. 'Deutschland kein Heimatgefühl.' Die Künstlerin unterstellte andererseits während ihrer Abschiedsparty einem Künstler, der geglaubt hatte, hinter einer Tür, hinter der nacheinander zwei Menschen kurzzeitig verschwunden waren, könnte ein Klo sein, vor allen Gästen, er würde rumschnüffeln, er habe zwar noch nichts geklaut, - er hatte keine Türklinke berührt, er hatte künstlerische Arbeiten nicht angefasst, er hatte in einem Sessel gesessen, sich einer Tür genähert. 'Verfolgungswahn, Rufmord. Das nährt kein Heimatgefühl.' Ihr Sohn hatte ihren Atelieranteil für Nachfolger feilgeboten.

In Namibia leben die meisten der weißen Bürger auf großflächigen, abgesperrten Ländereien oder in stacheldrahtumzäunten Hausgrundstücken, die schwarzen in Slums. Eine der Weißhäutigen erzählte, dass sie dagegen sei, Tramper im Auto mitzunehmen, auch wenn sie alt und gebrechlich sind, weil jeder wissen müsse, wie weit er sich entfernen dürfe. Um ein Anwachsen von Kriminalität und Bürgerkriege infolge des sozialen Gefälles zu vermeiden, soll in Namibia ein bedingungsloses Grundeinkommen eingeführt werden. Idee wird getestet. Kriminalität sei gesunken, „Sie bezahlen von dem Geld nur grundlegende Dinge: Essen, Schulgebühren und -uniformen. Niemand hat neue Schuhe oder ein Auto erwähnt“, Zwischenbericht, 'Aber es gibt

Dornen, spitze Steine, Schlangen und – Entfernungen.´.

Swen Schulz, Bundestagsabgeordneter SPD, stimmte für die Hartz4Gesetze und plädiert im Gesundheitswesen für eine Bürgerversicherung, die FDP für eine Kopfpauschale. Die Kopfpauschale ist unsozial, sie wäre aber in einem Existenzgeldsystem, das alle Bürgern ein Recht auf ein Grundeinkommen als Grundvergütung zusichert, im Bürgergeld integriert, es würde Bürokratie, Zeit und Kosten sparen.

Ein Hausmeister behauptete, er verdiene Zweitausendachthundert brutto, habe gleitende Arbeitszeit, SiebenunddreißigeinhalbStundenwoche, er müsse nicht selbst reparieren, Probleme nur feststellen, notieren, melden. Aber darüber steht nichts in den Zeitungen. Hartz4 wirkt wie tagtägliches Mobbing, Die Kreativen, die viel arbeiten und wenig Geld verdienen können, weil sie im Gegensatz zu Ärzten, Rechtsanwälten, Angestellten im Öffentlichen Dienst ohne Tarifschutz arbeiten müssen, sind gesundheitlich besonders gefährdet. Jüdische Bürger, die in Lagern leben mussten, erkrankten häufiger an Karzinomen als die, die emigrieren konnten.

Arndt Meißner / CDU unterstellte Unbekannten, die auf einem Grabstein eines von Nationalsozialisten Ermordeten einen Zettel hinterließen "Wir gedenken **Erich Meiers** - heute wie jedes Jahr und an jedem Tag, an dem das menschenverachtende System, in dem wir leben, noch nicht besiegt ist" Aufruf zur Gewalt und Verunglimpfung des Staates und erstattete Anzeige. Er blockiert einerseits das Justizsystem und beleidigt Millionen Bürger, die ähnlich denken - müssen, weil die Hartz4Gesetze menschenverachtend wirken und die freiheitlich-demokratische Grundordnung für Millionen Bürger weitgehend außer Kraft setzen. In Spandau werden beständig Nutzungsideen für leer stehende Räume ausgeschrieben. Aber auch für Räume, die für Projekte mietfrei zur Verfügung gestellt werden, müssen Nebenkosten erarbeitet werden, bevor Arbeitslöhne ausgezahlt werden können. Die **Florida-Eis-Bar** wirbt in Spandau mit kostenlosen Sonntagskonzerten von jungen Künstlern, die mit einer Portion Eis bezahlt werden.

Unter dem Titel **Best of Spandau** stellten zweihundert Grundschüler unter der Leitung des Musikpädagogen **Reinhard Müller** die musikalischen Highlights des vergangenen Schuljahres vor. Eine Großmutter war in eine Grundschule getreten und hatte verstört reagiert, als kleine Jungen sie ansahen, einen Hüftschwung machten und sich mit der Hand zwischen die Beine griffen. In die Robert-Reinick-Grundschule wurde eine Rock- und Popwerkstatt integriert, in der der Popstar Mikel Jackson als Idol benutzt wird. Reinhard Müller ließ einen **Spandau-Song** ausschreiben. Der Stadtrat Gerhard Hanke und die Vorsitzende der Vereinigung Wirtschaftshof Gabriele Fliegel wurden zur Fachjury ernannt. Der prämierte Song von **Mary und Mandy** klingt ausgeleiert, aber **Michael Steffen** und **End of Silence** boten

eigenwillige Texte, die nicht langweilig wirkten, Neugier auf Spandau und seine Bewohner wecken konnten.

Ein Mann läuft, wenn es warm ist, im Rock durch Spandau, weil es gesünder ist, "Hitze und Druck tun dem Samen nicht gut." **Klassik in Spandau** entdeckte die Filmstudios am Eiswerder als Veranstaltungsraum, in dem Klassische Musik mit Figurentheater gemischt werden kann, um neue Traditionen in Spandau zu begründen... ...im **Berliner Abendblatt / Spandau** stehen Überschriften "Harter Verlust für Familien" und "Schöne Trauorte" dicht beieinander... ...Kinder spielten zu **Theatertagen der Grundschulen** Zeus und Odysseus, als gäbe es in Spandau keine Ghettos, in denen den Menschen nur noch die Wahl zwischen Selbstmord und Hartz4System bleibt, in dem sie weitgehend ohne Bürgerrechte leben - müssen, während im **Fort Hahneberg** mit Hilfe von Kostümen Kaiserfamilien nachgeäfft werden, in der Hoffnung Eintrittsgelder kassieren zu können... ...Der Landesrechnungshof warf Musiklehrern der **Musikschule Spandau** vor, zu vielen Familien Gebühren erlassen und damit einen Schaden von 76 000 Euro verursacht zu haben, der Nutzen, dass Kinder, deren Eltern kein Geld für eine Musikausbildung ausgeben können oder wollen, trotzdem Musikunterricht erhielten, zählt in einer Geldgesellschaft nicht... ...**Hans Kamprad** gehört zu den Kunstschaaffenden, die sich in Spandau sozial umfangreich engagieren und Tuschen, Zeichnungen, Bilder ausstellen, vor denen der Betrachter stehen bleiben will, um sie als formal und farblich eigenartige Realität ins Hirn einzuspeichern. Seine Bilder hingen unter anderem im Galeriesaal des Kulturhaus Spandau... ...**Grander** veröffentlichte keine Wirkmechanismen, meldete kein Patent an, so dass seine Behauptung, er könne Wasser so manipulieren, dass es gesünder als anderes Wasser ist, nicht nachvollziehbar ist, er argumentiert mit Gott und will Geld. Jesus trieb die Händler aus der Kirche...

Dietger Pforte wollte Kulturmanager erreichen, dass Berlin Europäische Literaturhauptstadt wird, in der alle bedeutenden Autoren leben und arbeiten können. Spandau versteht sich als Stadt, die in die Hauptstadt Berlin eingemeindet wurde. Im Wochenprogramm erscheinen unter der Rubrik Lesungen und Vorträge Themen wie Schilddrüsenentzündung, Rauchen.

Die Organisatoren des Poesiefestivals Berlin machten sich nicht die Mühe, Lyriker / Autoren in Spandau zu recherchieren, um sie in die Speaker Corner - Aktion vor dem Gotischen Haus einzubeziehen. Grenzgänge zwischen Bewusstem / Unbewusstem / Realitäts- und Wahnsinn sind allerorts möglich, es lasen **Iwona Mickiewicz** (Polen), **Philippe Braz** (Frankreich), **Michael Speier** (Deutschland) und **Mahnaz Talebitari** (Iran).

Iwona Mickiewicz organisierte im Südost eine Ausstellung zum Thema **Roma in Bewegung** und kritisiert die deutsch-tradierte Umgangsart, in der

jüdische Leichen als schwerwiegender gelten als tote Roma oder Kommunisten. Juden wurden per Gesetz zum Geldhandel gezwungen und wegen Geldhandel diffamiert, Roma wegen Unstetigkeit diffamiert, Arbeitslose wurden arbeitslos gemacht und als Arbeitslose diffamiert.

...Bücher verbinden Spandau mit der ganzen Welt...

Ron Winkler hatte **Die anmutige Kurve eines Marschflugkörpers** / poetenladen für deutsche Leser ausgewählt und übersetzt. Es ist ein dreisprachiges Buch: deutsch, englisch und poetisch. David Lerner's Gedichte provozieren Energiefluss im Spannungsfeld von Utopie und Leben am Abgrund. Sie stimmen traurig, weil der Dichter, der im Widerstand gegen Verkrüppelungen zu leben versuchte, tot ist.

“Situationen sind Mütter der Menschen.“ **Pollesch** predigte in einem Inszenierungsversuch eines Gefühls vom **Perfekten Tag** / Volksbühne einem zahlenden Publikum, Illusion als Lebensersatz zu akzeptieren. Die Inszenierung auf einem ehemaligen Bahnhofsgelände in Pankow begann öde, sie ähnelte einer Verkaufsausstellung, die der Zuschauer verlassen hätte, wenn er nicht gewusst hätte, dass er im Theater ist, in dem sich alles verwandeln kann, der Entertainer wies auf die Doppeldeutigkeit des Wortes Erfindungen, die er zu bewerben versuchte, hin. Der Zuschauer bekam für Geduld einen Hauch von Romantik - Lagerfeuer, Pferd, Zauberkunststücke, die suggerieren könnten, dass eine Industriebranche sich in ein Hawaii mit Strand und Meeresrauschen verwandeln könnte, falls wir mit Blickverengung und Geräuschen Illusionen zulassen. Auch im Zwischenmenschlichen, der Liebe. Die Schauspieler **Fabian Hinrichs** und **Volker Spengler** mussten ihre Texte nicht korrekt auswendig lernen, es gab sichtbar eine Souffleuse und an Wänden ablesbare Texte. Das betonte das Skizzenhafte der Inszenierung. In palavernden Monologen wurden Grenzen dieser Art Kommunikation aufgezeigt: „Wir müssen die Sätze neu erfinden, damit wir etwas zu sagen haben.“

Doron Rabinovici schrieb auf der **Suche nach M.** / Suhrkamp, „Namen sind Schall und Rauch“, er fügte mit Hilfe von Namen aus Textmaterial Figuren, Geschichten über Menschen und ihre Kinder, die mit dem Gefühl leben müssen, Holocaust nur infolge einer Verwechslung überlebt zu haben. Im Roman herrscht Balanceakt zwischen Spannung einer Kriminalgeschichte und der Verstörung, Kunst wirkt wie ein Spiegel, in dem sich nicht das „Äußere des Betrachters reflektierte, sondern sein Augenlicht und blinder Fleck: das eigene Gewissen“, Mullverbände schienen „Fessel, ja eine Zwangsjacke, aber ebenso eine Stütze, wies auf eine Verletzung hin, doch auch auf deren Heilung.“ „Ich war´s. Ich war schuld. Ich habe es getan“, sagte einer beständig, wickelte psychosomatisch bedingte Hautausschläge in Mullverbände und brachte Schuldige in Verteidigungshaltung und zum

Reden. Ihm wurden Kriminelle, keine Politiker vorgesetzt.

Das Sinfonieorchester Tempelhof spielte in der **Zufluchtskirche** Spandaus Filmmusik von Harry Potter, Fluch der Karibik, Titanic. 'Fluchtraum Musik'.

Im Gutspark Neukladow wurden mit Zelten, Lagerfeuer, Baden und „selbst gemachtem Essen“ **Yoga-Festivals** organisiert. Eintritt in Entspannungswelten kostet Geld. Das Hartz4System sieht Entspannung nicht vor.

Sobald ein Fußballtor für Deutschland fiel, wurde im Spandauer Forst geschossen. In Staaken wurden Zeppelins für den Krieg gebaut. Der ehemalige Flughafen sollte Gewerbegebiet werden. Gewerbe kann es aber nur dort geben, wo ausreichend Geld kursieren – kann. Der ehemalige **Militärflughafen Gatow** wurde zum Museum erklärt, es gehört zur Bundeswehr, Eintritt ist kostenfrei. Der Gast kann Technik ansehen, aus der auf Menschen geschossen, Bomben abgeworfen wurden.

In Spandau wird Geld für Feuerwerke ausgegeben. Farbtupfer glimmen auf und verlöschen.

Lies Maria zeigte im Lesecafé Stadtbibliothek Spandau unter dem Titel „Graphitwelten“, dass sie das Kunsthandwerk beherrscht. Sie nennt es Kunst aus Leidenschaft, versteht sich als Schülerin des Berliner Malers und Grafikers Michael Hegewald, von Impressionisten und Fotorealisten und zitiert: „I am not in this world to live up to other people's expectations, nor do I feel that the world must live up to mine.“ (Fritz Perls).

Plakate mit Schneemännern, die gegen Klimaerwärmung protestieren, während es eiskalt ist, wirken albern. Wenn sich an tropischen Hitzetagen Campact-Mitarbeiter vor dem Kanzleramt mit Eiskügelchen bewerfen, um gegen soziale Kälte zu protestieren, wirkt das ulkig. Es gab keine Zuschauer. Kein Politiker kam, um Protestunterschriften entgegen zu nehmen. **Campact** und **Avaaz** nutzen die Sehnsucht von Bürgern, Mitbestimmungsrechte haben zu können und kassieren mit Hilfe von Massenmailaktionen und dokumentiertem Straßentheater (dessen Vereinsamung in Videos nicht sichtbar wird) Millionen Euro an Spenden. Mitarbeiter von Campact und Avaaz realisieren für sich selbst fair dotierte Löhne und lassen andere ehrenamtlich arbeiten, sie löschten aus Filmdokumenten ein Plakat mit der Forderung nach einem Recht auf ein Grundeinkommen als Grundgehalt für alle Bürger und den Ruf nach einem Generalstreik, der helfen könnte, das Hartz4System, in dem Millionen Bürger wie im Offenen Strafvollzug leben und arbeiten müssen, zu beenden.

Eder Vorgang bezeugte keinen Kampf für Gerechtigkeit, Ökologie und Demokratie. Keine Solidarität. Campact und Avaaz scheinen funktionierende

Geschäftsideen, Yves Venedy: "Du kannst jederzeit selbst eine Organisation gründen und dafür um Spendengelder werben."

Das Evangelisches Johannesstifts Spandau will laut Pressemeldung **Kinder beflügeln**, das heißt: Interesse an Kunst und Kultur als Lebensraum wecken, Leselust fördern, der Mitarbeiter Detlev Cleinow behauptete aber, „keine Schnittmenge“ mit Künstlern und Kulturschaffenden, die mit Kindern in Spandau arbeiten, sehen zu können, Aktion „Gedicht hat Flügel.“ Wer schreibt, liest. Sie wollten nicht helfen, anzuregen, dass Kinder Worte, Bilder, Töne für Trickfilmproduktionen liefern. Wer malt, sieht Bildwelten anderer aufmerksamer an. Sie wollen nicht für eine Gesellschaft kämpfen, in der Kinder nicht in den Sozialhilfestatus geboren werden müssen.

Spandauer Kunstlehrer provozieren jedes Jahr in Werkstätten der **Kunstabtation / Zitadelle** Kinder und Jugendliche, sich in der Auseinandersetzung mit Arbeiten von berühmt gemachten Künstlern künstlerische Arbeitsfähigkeiten selbsttätig anzueignen. **Marianna Bohrmann** entführte Adrian Borowiak, Anna-Sophie Brunn, Tanja Siestel, Erika Eckardt, Sarah Ernest, Christina Grass, Moritz Henze, Jonas von Kaminietz, Melina Pahl, Daniel Presz, Lavina Przystacki, Philipp Schischka, Nadina Schramm in Fantasien von einem **Geheimnisvollen Dschungel**. 'Fliegen, die in Nase, Augen, Ohren kriechen, waren nicht anwesend.' Gemalte Pflanzen wurden ausgeschnitten und hinter einander geklebt, so entstand ein Gefühl von Tiefe. Megan Beck, Can Behram, Sascha Bernicke, Nathalie Brand, Elif Deikaya, Dilara Dönmez, Mirela Hansanbasic, Keona Koslowski, Nenad Kostic, Verena Legel, Mondy Lin, Jenny Thuy Phung Vu, Sarah Trabzadeh, Medita Winkler ließen sich von Konstance Alcantará verführen, sich in König / Königin einzufühlen und in Ton zu gestalten. Phelina Diete, Jana Gräfenstein, Eliane Hahn, Selina Hefer, Chaleen Koglin, Veroníca Langner, Charlotte Major, Friederike Major, Stine-Friederike Olsok, Mandy Pelikan, Tijana Savin, Cindy Schmolt, Tharmeera Selvachandran, Ivana-Elena Witz lernten unter der Anleitung von **Lothar Jäckisch** für die Wohnzimmer ihrer Eltern riesige und farbenprächtige **Blumensträuße XXXL** zu malen. Van Gogh hatte im Malen von Blumensträußen Farbharmonien getestet. **Holger Gregor** setzte in Gerrit Boetticher, Stella Farbowski, Hannes Gappa, Lisa Köhler, Belinda Mäser, Tapio Mahr, Canan Salman, Tanita Schambach, Antonia Schildhauer, Fiona Schwill, Niclas Teichert, Jasmin Ünsal, Thomas Vitas, Max Weber Hakam Yildirim Fantasien von **Kopffüßlern** frei. 'Kopffüßler mussten nichts essen.' **Gabriele Hübner** und **Kathrin Kühne-Hobmann** ließen Joyce Becker, Konstantin Büdenbender, Melanie Haubold, Julia Kellner, Lea Kühn, Niklas Lingott, Marisa Ludwig, Ronja Müller-Mayfahrt, Olivia Nagorski, Darja Neumann, Julia Schwemmer, Cassandra Sunkel, Adelina Wedekind, Adrian Winau, Luisa Zauner aus Draht, Kleister, Gipsbinden, Fell, Leder, Stöcken, Heißklebepistole **Erdmännchen** basteln, die wie Marionetten bewegt werden können. Die

Kinder hätten entschieden, das sie die Hüter des Wissens und der Unsterblichkeit sind. **Bettina Wegner** informierte Josef Aziz, Ehab Eissa, Ezgi Ergetin, Yvonne Jesse, Max Käßner, Felix Kruschwitz, Yusuf Kurt, Rebecca Morawietz über die Möglichkeiten der Bildgestaltung mit Hilfe von Computerprogrammen, sie ließ sie experimentieren und fragen: **Bin ich schön?** Maria Anders, Gina Biersack, Zeinep Celik, Mustafa Dünder, Anja Hering, Sinem Hidiroglu, Sophie Krzywda, Tamara Luck, Melissa Pfeifer, Lara Schürzmann, Lukas Seewitz, Julia Starke, Lisa Völzmann, Josefine Wagner, Winona Wurzer verarbeiteten unter Anleitung von **Helma Miething** **Fundstücke zu Schmuckstücken**. Es lässt nach Fundstücken suchen. **Anne Rümmler** sagte: Ich sehe etwas, was du nichts siehst und ließ Juana Dahlke, Dominic Drusch, Diana El Nasser, Julian Grund, Melisa Makinist, Michelle Möllenhof, Vanessa Neitzel, Jessica Pascke, Cerrigan Rose, Zora Lee Sänger, Malin Schneider, Marc Sebastian Sernabinger, Tim Spirgath, David Studre Alltagsgegenstände eigenwillig malen. **Franziska Komischke** regte Suhaib Abdurahman, Michael Büttge, Katharina Burisch, Joshua Eckmann, Christian Höning, Caroline Jansen, Sven Jellinek, Svenja Jeschke, Maïke Koch, Annika Löschau, Melissa Wenkel zum Erforschen an, Gesichtszüge zu erforschen, Portraits und Selbstportraits zu fertigen, - **Wie siehst du eigentlich aus?** Aus **Pappmaché** können Masken, Figuren, Kulissen erarbeitet werden. **Martin Galler** konfrontierte Aylin Algür, Marie Arndt, Monique Brück, Janna El Bahg, Julia Gerber, Franziska Grosser, Sina Hofmann, Pierre Nötzel, Kristin Reuter, Marie Schönig, Johana Schünemann, Melina Sluyter, Nina Steiner, Kerrin Wendenburg mit Möglichkeiten und ließ Fantasien freien Lauf, die in einer Geschichte gebündelt wurden. Material könnte Ausgangspunkt für Animationsfilme werden, Medienarbeiter der Kunstlandschaft Spandau stehen Kunstlehrern für Kooperationen zur Verfügung. **Renate Führung** schlug Monique Böttcher, Johanna Brunzel, Limkje Gamalski, India Henson, Cedric Hörsch, Jakob Ketzel, Yasmin Kurz, Zeno Negelmann, Linda Rux, Sema-Marie Sahin, Deborah Säurig, Büsra Tastan, Katharina Winkler vor, mit Hilfe von Stoffen, Schere, Faden, Nadel Bilder und Illustrationen als **Stoffbilder** nachzubilden. 'Künstlerische Aneignung von Kunst.' **Jochen Schindler** erarbeitete mit Uvan Derr, Vanessa Frischke, Jennifer Gärtner, Sarah Hadziabdic, Fiona Konrad, Natalie Ruttgi und Licht, lichtempfindlichen Materialien und Dunkelkammer **Schwarz-Weiß-Fotogramme**, Konkrete Kunst. **Evelyn Eichinger** ließ Bianca Bauer, Saskia Vawelius, Daniele Herlitz, Alicja Jerieska, Angelina Künzel, Larissa Kempny, Linda Mahr, Chalryn Maaß, Hendrik Marx, Melanie Müller, Franziska Renner, Theresa Thiel, Franziska Werner, Irma Wenglück **Landschaften** realistisch malen und auf Farben und Formen (Abstraktes) reduzieren. **Annegret Wagner** bat Melanie Junge, Vivienne Hartwig, Merve Kilinc Luisa Kleininger, Fabian Lubosch, Satuj Mannah, Sarah Mertel, Lydia Neumann, Kai Semmler, Kevin Voigtmann um Stadtlandschaften, aber im Gedächtnis der Kinder hausten Orte in Feriengedenden, Filmen. **Lutz Rhinow** regte Nur Hilal Kükükkekmele, Alexandra Maier, Alletah Pawlik.

Michelle Reetz an, **Spuren der Surrealisten** in Ton und aus Speckstein zu erarbeiten. Es entstanden archaisch wirkende Gesichter. **Suna Fener** provozierte Alltagsverfremdungen mit Hilfe kleiner Figuren, die von Lea Eberle, Dario Fischer, Florian Kühn, Sinem Sahin, Maximilian Schröter, Cisel Tetik, André Tinchurin ausgesetzt und fotografiert wurden und nannte es **Street Art Skulpturen**. Wehrwölfe können laut Legenden ihr Innerstes nach außen kehren, Menschen kriegen ein Fell und benehmen sich wie wilde Tiere. **Catherina Weber und Reinhard Hoffmann** forderten Lisa Gert, Natascha Gieseler, Jenny Götze, Katarina Gortynski, Angelique Heidenreich, Michelle Heung, Anna Karetnikova, Miriam Ludwig, Luise Münzner Paulina Ruchniewicz, Saskia Schmidt, Venja Schulz, Pascal Wenzel, Carolin Werda, Marie Wurzel und Arabella Zantorb auf, ihren **Körper als Schauplatz** zu verstehen, auf dem sie innere Befindlichkeiten mit Hilfe von Fremdmaterialien sichtbar machen können. Die Namen von Kindern und Jugendlichen weisen auf Kulturvielfalt in Spandau hin.

Es sind vor allem Mädchen, die kunstinteressiert reagieren. Fähigkeiten, die im Kunstbereich vermittelt werden, können im Sozialbereich benutzt werden. Die Präsentation der Arbeiten in der Zitadelle kann in ihnen Hoffnung auf Anerkennung von künstlerischen Leistungen in der Gesellschaft wecken. Künstler arbeiten aber im Gegensatz zu Ärzten, Rechtsanwälten ohne Tarifschutz, auch wenn sie Gleichwertiges leisten. Sie können nur als Kunstlehrer sozial abgesichert leben.

Kunst ist, sobald sie von anderen konsumiert wird, Ware, die in einer Waren- und Leistungsgesellschaft bezahlt werden müsste. Wenn Bürger, die sich Arbeitsleistungen fair dotiert bezahlen lassen, Arbeiten von Künstlern ins Hirn schlürfen, ohne ihnen Geld abzugeben, wirkt das in einer Geldgesellschaft wie ein Totschlagversuch.

Wenn der Kulturpalast Wedding seine Räume jährlich für ein Künstlerfest öffnet, bei dem es keine Honorare außer Freigetränken gibt, drängen sich Künstler, um teilnehmen zu dürfen: Das Künstlerfest war auch in diesem Jahr ein Performanceakt, der Batterien mit Energie für ein selbst bestimmtes Leben aufladen konnte. Künstler konsumierten Kunst. Van Gogh hatte Künstlerkolonien realisieren wollen, in denen Neugier und Hilfsbereitschaft herrscht. Jeder Künstler brachte seine Insel (Kunstwerke), die vor dem Einsinken in Sumpf, der Moorleichen und Zombies produziert, schützen kann, in den Wedding mit. Der Kunstpalast steht neben einem Friedhof, auf dem um Bäume Bänder mit Totenköpfen gespannt standen, sie sollten Friedhofsbesucher vor Ästen, die ihnen auf den Kopf fallen könnten, warnen. Das war Realität. Ins Hirn speicherten sich Mischungen zwischen ausgestellten Kunstwerken und Fantasien von betrachtenden Künstlern: Vögel zwitscherten, ein **no-name**-Mann wurde von einer no-name-Frau mit Süßwareneiern gefüttert, aus denen nichts schlüpfen kann. Großformatig

gemalte Männer und Frauen trugen ein drittes Auge im Schläfenbereich, als fordere Gehirn Informationen, die nicht durch das Unterbewusstsein gefiltert sind. Männer der Künstlergruppe **Okk** demonstrierten Banküberfälle von Bürgern, die im „Land der Ideen“, Geld für Realisierungen brauchen. Ihre Fotokamera sah aus wie ein Gewehr, sie schossen Bilder. 'Fotos können als Waffen benutzt werden.' Ein Künstler / **Wolfgang Luckenbach** ließ sich für Sprechblasen von Comicfiguren, Klagen über harten Alltag und Sehnsucht nach Liebe ins Italienische übersetzen. Jammerton wurde wohlklingender Pathos. Eine Künstlerin / **Veronika Schumacher** zeigte Traumwelt, die aus der Ferne betrachtet, Neugier weckte, in der Nähe Kitschgefühle auslösen konnte. Ein Mann / **Michael H. Rohde** verstümmelte das Foto eines Mannes, der vom Klo aufzusteigen versuchte, während er kacken musste, zu einem Monster. Eine Fluxuskünstlerin / **Ines Eck** zeigte eine kafkaeske Welt, in der Menschen mit Fischen als Augen und Quirlen als Händen harmonisch wirken und warb für ein Existenzgeld, das Menschen ermöglichen könnte, unverstümmelt zu leben und zu arbeiten. Ein Künstler / **Torsten Kulick** lief mit selbst gefertigter Musik im Kopf und versandte elektromagnetische Wellen, auf denen Walzer, Geräusche von Eisschollen, Fähren, Ölpumpen, Geigentöne, quietschenden Toren moduliert waren und Gefühl von Alltagsrealität in Umstehenden zerstören konnten. Die Gruppe **The RotTT** spielte laut und süchtig nach ungewöhnlichen Tonkompositionen, bis der Tastenschläger wie leblos auf sein Instrument sank. Ein Künstler / **Bertram Korves** warb in gespielter Sektenmanier für die Bereitschaft zur Automatischen Subjektwerdung in der Hartz4Gesellschaft, die Millionen Bürger glücklich stimmen könnte, „Hartz4 hält die Gesellschaft zusammen: Angst fressen Seele auf. Hoffnung ist Essig“, Treibmittel, Millionen Bürgern werden Arbeit, Arbeitslohn und damit Konsumgegenstände verweigert. Als der Künstler Fünfzig-Euro-Scheine in den Mixer des Kapitals steckte, um sie konserventauglich zu zerschreddern, stockte Zuschauern der Atem. Gehirne projizierten Visionen, was mit dem Geld gekauft werden könnte. Ein Künstler / **Rolf Gesing** klebte in alter Kunsttradition seinen Galeristen mit Klebebändern an die Wand. Der Galerist wurde nicht gehasst, er wurde nicht hängen gelassen, bis Arme und Beine abzusterben begannen. Umstehende Künstler hätten ihn sofort befreit, wenn er nicht deutlich gemacht hätte, dass es für ihn ein ungewöhnliches Erlebnis ist, an einer Wand fest geklebt zu sein. Putz hielt. Er wurde nicht überredet, sich für Horror- und Mitleidsgefühl an die Decke kleben zu lassen, drunter scharfkantige Scherben, - **Henrik Jakob** soll als Galerist und Künstler das nächste Künstlerfest organisieren. Sechzig mitwirkenden Künstler waren ein Vielvölkergemisch. Der Wedding schien (übersetzt aus dem Englischen) Hochzeit. Eine Künstlerin / **Dovrat ana Maron** suchte nach deutschen Worten, die nicht ins Englische übersetzbar sind. Ein Babelfisch im Ohr könnte Sprachprobleme in der Gesellschaft lösen. 'Aber eigentlich sprach sie über die Ölpest.' Ein Künstler / **Christoph Kopac** zeigte künstlerische Arbeiten als Moment der Werbeindustrie und nannte das „Kalten Entzug.“ Ein anderer zeigte sich als

einer, der Saufen muss, eine Künstlerin setzte sich auf seinen Schoß und winkte. Ein Nachbar beschwerte sich über Lärm. Die Polizei blieb höflich. Die Künstler schlossen Türen und Fenster.

Die Zitadelle in Spandau könnte einmal im Jahr ein Begegnungsort für Künstler sein. Kunstfestung Spandau. In der Zitadelle wurden als **Entdeckungen. Schwaan und die Landschaftsmaler** gezeigt. Die Ausstellung hätte in einem Hochhausgebiet provokant (wie Kunst) wirken können.

In Afrika würden Kinder mit Clowns tagelang mitziehen. Die Musik- und Zirkusgruppe **Adesa** (Menschheit) zog mit Zirkusspielen auf die Freilandbühne der Zitadelle in Spandau, um Neugier auf afrikanische Lebensweisen zu wecken. 'Neugier - Voraussetzung für Toleranz'.

Die Kulturloge verteilt in Berlin a la Suppenküche an Bedürftige Eintrittskarten für Theater, Oper, Museen. Das wirkt menschlich. Es wirkt unmenschlich, dass es Millionen Hilfsbedürftige in einem der reichsten Länder der Welt gibt. Hilfsbedürftigkeit ist Verkrüppelung. Um Freikarten erhalten zu können, muss Armut nachgewiesen werden. Als Nachweis gelten Steuerbescheid, Wohngeldbescheid, Hartz4.

Stefan Neugebauer inszenierte in einem stillgelegten Stadtbad in Steglitz eine Strichfassung von Kafkas Prozess. Orte: Café Freiraum, Näherei, Maschinenraum, Schwimmhalle (ohne Wasser), Sauna, Brunnenhaus erzeugten Spannung. Margot Binder, Gerolamo Fancellu, Michael Hecht, Alexander Klages, Martin Langebeck, Beatrice Murmann lieferten ein solides Ensemblespiel. Kafkas Romantext wirkt eindringlich wegen einer Vielzahl von Unstimmigkeiten. Eine Strichfassung hätte funktionieren können, wenn die Schauspieler im Rollenspiel ab und zu ein Innehalten als Orientierungsreaktion demonstriert hätten.

“Wer die Vergangenheit beherrscht, beherrscht die Zukunft; wer die Gegenwart beherrscht, beherrscht die Vergangenheit“, Zitat George Orwell. Ein Theater-Großereignis fand in der Turnhalle der B-Traven-Oberschule / Spandau unter dem Titel 'Strategie meines Erfolges. Ein Projekt über die Produktion von Geschichte' statt. Kletterwände des Raums wurden nicht benutzt. Jugendliche hatten Leben und Träume konsumiert, anonym Texte geschrieben, bewertet, gestrichen, sortiert. Sie sprachen den ihnen zugeteilten Text schnell und waren infolge vom Raumhall, Publikumsgeräuschen und Musik oft nicht zu verstehen. Der Zuschauer fühlte sich wie in einer Bahnhofshalle. Engel/Wachpersonal/Blinde bestimmten Aufenthaltsräume. Zwischen allem lag Nebel. Wer nach Hause gekommen war, genoss Ruhe und hatte Erinnerungen, wenige Stunden wirkten infolge der Vielzahl von Episoden wie Tage. Jugendliche hatten von Ängsten und

Erlösungssehnsucht in einem Jenseits gesprochen. Widerstandsversuche waren weitgehend familiär geblieben. „Der Junge, der neben mir saß und am Text beteiligt gewesen war, wie er sagte, hatte wirklich Angst. Angst vor Hartz4. Kein Protest. Nur Angst.“ Angst als Strategie. Tod als Erfolg.

Im Programmheft wurde behauptet, Literatur entstände aus Opferperspektive, Sehnsucht nach Liebe. Die Verantwortung für die Inszenierung trägt Carlos Manuel. Das Untersuchungsmaterial, das er dem Damentext als Titelaufzählung anfügte, bezeugt Belesenheit und Interesse an sozialen Fragen, nicht an Problemlösungen, Intellektuelle Erkenntnis sei Tod der Kunst. Fred Pommerehn lieferte Spielräume. Verena Hay bestimmte Kostüme. Hartmut Schaffrin organisierte alles und bezog Charlotte Poos in die Regie, Holger Heißmeyer, Rudi Keiler, Gómez de Mello, Arthur Romanowsk, Stefan Rüdinger in die Dramaturgie, Charlotte Poos, Stefan Rüdinger, Stefan Wenzke, Patryck Witt in die Entwicklung des Bühnenbildes ein. Als Techniker arbeiteten unter der Leitung von Niels Bovri u.a. Matthias Henkel, Felix Kelskim Michel Schnitker (Bühne), Florian Kubitz (Licht), Maximilian Schliemann (Licht und Ton). Martina Malte Rathmann, Gianne Masarié, Arthur Ramanowski, Rudi Keiler Gómez de Mello, Anna Zinke, Leonore Liebich, Maricela Valverde, Monika von Oertzen, Natalia Matthies, Stephanie Lange, Andrea Manke, Mareike Breda, Stefan Rüdinger, Thomas Woiczewski, Charlotte Poos, Michel Schnitker, Stefan Wenzke, Patryk Witt agierten als Schau-Spieler. Es ist abzuwarten, ob die Gesellschaft ihnen eine freie Entfaltung von Fähigkeiten und Einbindung in bezahlte Arbeit oder ein Recht auf ein schikanefreies Grundeinkommen als Verhandlungsbasis bieten oder sie ins Hartz4System verbannen wird.

Der Fotograf Patryk Witt experimentierte unter dem Titel Who ist who im Bereich Portraitfotografie mit Perücken, Schminke, Collage und Morphing und verdichtete das Textmaterial der Jugendlichen zu einem Text, der innerhalb einer Ausstellung lesbar ist und irritieren konnte, weil er unterschiedlichste Erlebnisse, Sehnsüchte in einem Erzähler konzentrierte. Er arbeitete als Fotograf mit geringer Tiefenschärfe. Die Augen der Modelle zeigen im Warten aufs erlösende Klicken einen Blick zwischen Wirklichkeitswahrnehmung und Träumen.

...Kinder werden Erwachsene und reagieren, regieren...

Mitarbeiter von **Kimbamobil** geben Kindern nicht nur zu essen, sondern zeigen ihnen in einer modernen Küche, die in einem Doppelstockbus installiert ist, wie man gesundes Essen schmackhaft zubereiten kann.

Hamburg wirkt mit seinen Hafenanlagen wie ein Tor zur Welt. In ihm gibt es Strandbars, Bürgerämter mit Kinderspielecken und Fotoautomaten, Informationen hängen mehrsprachig.

In der Spandau-Information werden Spandau-T-Shirts verkauft, 'Spandau existiert seit 1232.' Wer über Spandau spricht, spricht über Erfahrungen mit Spandau. Hundebesitzer lieben Spandau als Hundeauslaufgebiet, sie lassen Hunde auf Straßen und Wiesen scheißen und leinen sie nicht an.

Das Spandauer Altstadtfest ist ein Weinfest, während dem eine Vielzahl Bands zwischen Hardrock und Schunkelmusik spielen, Komiker Passanten und Gäste zum lachen bringen wollen.

Andreas Arnstedt hörte eine tragische Geschichte, er schrieb ein poetisches Drehbuch, scharfte Schauspieler um sich und drehte mit der Kamerafrau **Patricia Lewandoska** einen Film, in dem Zigarettenrauch die Objektive zu vernebeln schien. Titel: **Die Entbehrlichen**. Der Film tut weh, wenn zwischen den Menschen Brutalität, er stimmt hoffnungsvoll, wenn Zärtlichkeit und Hilfsbereitschaft herrschen. Ein Kind verschweigt den Tod seines Vaters, um nicht ins Heim zu müssen. Die Eltern sofften, küssten und prügeln sich. Die Geschichte wirkt privat. Nur als die Polizei verständnisvoll reagiert, als der Vater mit einer Axt in ein Plakat schlug, das das Gesicht von Gerhard Schröder zeigt, wird deutlich, dass der Film ein Beispiel einer gesellschafts-politischen Tragödie zeigt. Möglicherweise ist es ein unglückliches Beispiel, weil niemand rauchen, saufen, prügeln muss, weil er arbeitslos gemacht wurde. **André M. Hennicke** spielte den Vater so grandios, als spiele er ihn nicht. Alternativen wie ein gesetzlich verankertes Recht auf Arbeit oder ein schikanefreies Grundeinkommen, das Freiraum für selbst bestimmtes Arbeiten lassen würde, wurde nicht angedacht und diskutiert.

In einem Büro in Kreuberg saßen Menschen am Computer und warteten acht Stunden, dass der Arbeitstag zuende ist, auch die Leiterin war in einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme. In einem Kreativzentrum in Spandau für Kinder und Jugendliche saßen Erwachsene um einen Tisch und warteten, dass der Arbeitstag zuende geht. Auch der Teamleiter ist in einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme. Der Trägerverein habe ihm für ein Monatsgehalt tausend Euro brutto achtzehn Angestellte zugeteilt, für die er Jobs suchen solle, für die das Jobcenter keine Jobs hatte finden können. Ein Computeranschluss ist nicht vorhanden. Nach einem Jahr sind Situationen zuende und beginnen für andere neu. Nur drei der Angestellten bräuchten nach Meinung des Teamleiters in einer funktionierenden Geldgesellschaft soziale Betreuung.

Konzept / Choreographie: Toulia Limnaios, Musik: Ralf R. Ollertz. Wenn Tänzer tanzen, tanzt die Seele des Zuschauers mit. Wenn das Auto kurzfristig ausfällt, scheint Spandau am Ende der Welt, Trailer auf YouTube können Eindrücke von Tanzauftritten im Berliner Zentrum vermitteln. Im Filmquerschnitt wird deutlich, dass, wenn eine Tanzperformance **wounded** heißt, rote Unterhosen, rotes Licht ausreichen, um im Zuschauer Mitgefühl

mit Verwundeten zu erregen. Der Zuschauer fühlt, wenn er Tänzern wie Mercedes Appugliese, Fleur Conlon, Kayoko Minami, Clebio Oliveira, Ute Pliester mann, Hironori Sugata zusieht, dass sein Körper im Kampf um Effektivität Bewegungsreichtum verkümmern ließ. Er sieht Bewegungen, die er noch nicht ausprobiert hat. 'Man kann Bewegungen genießen wie ein Gourmetessen'.

Norbert Gladis entwickelte in Thüringen Fantasien, die Bilderwelten aus Sciencefiction- und Fantasyfilmen ähneln und brachte sie ins Spandauer Kulturhaus. **Robby's Bistro** in der Judenstraße wirkt wie ein Kunstwerk, weil es ungewöhnlich ist, dass ein Bistro ein Trödel Laden oder ein Trödel Laden ein Bistro ist. Obwohl der Raum mit an der Decke hängenden Instrumenten und Tennisschlägern Familien anziehen könnte, ist Kindern der Zutritt (Raucherzone) verboten.

"Die Bewohner atmeten einer den Atemhauch des anderen. Menschen, sind nicht dafür gemacht, in so drangvoller Nähe zueinander zu leben." **Der Wiederträumer Nir Baram** erzählt in einem vielschichtigen Roman / Verlag Schöffling & Co. über Wiederträumer, die vorgeben, Fähigkeit zu besitzen, Träume anderer in ihr Bewusstsein holen zu können. Sie werden von denen umlagert, die in Fantasie- und Erinnerungswelten leben wollen, während draußen Sturm heult, Menschen erfrieren. Nir Baram erzählt über Alpträume einer jüdisch-palästinensischen Gesellschaft: Während Wohlhabende die Stadt aus Angst vor Epidemien verlassen, können Obdachlose in deren Wohnungen hausen. Sobald sich Wetter bessert, Wohnungsbesitzer zurück kehren, werden die Armen als Einbrecher verhaftet.

Der Mörder der Frau, die im Spandauer Forst erstochen wurde, wurde nicht gefunden. **Fred Vargas** zeigt im Roman **Bei Einbruch der Nacht** / Aufbau-Taschenbuch Kriminalisten, die Kriminalfälle auflösen können. Die Kriminalgeschichte, in der Wölfe vorkommen, ist so geschrieben, dass sie logisch, spannend und doch ausgedacht wirkt.

Mitarbeiter des Kulturring e.V. Industriegeschichte erkunden Industriegeschichte. Der Medienpoint Spandau - Kulturring in Berlin e.V. sammelt und verteilt Bücher, Cds an Bedürftige. Bürozeiten: Mo-Fr 9-15.00 . Ort: Seegefelder Str. 35, 13583 Berlin. Die Anzahl der Vereine, die sich um Bedürftige kümmern, in der Hoffnung, von dieser Arbeit leben und dem Hartz4 System entkommen zu können, wächst beständig. Sie werden von denen gehasst, die Angst um ihre Arbeitsplätze haben, weil sie Neuwaren verkaufen.

Orgelkonzerte sind gelegentlich kostenlos. Freiluftkonzerte im Kerzenschein auf dem Reformationsplatz auch. 'Musik dringt durch Haut'.

Times-Korrespondent **Roger Boyes** lebt sozial abgesichert. Selbst wenn er nach Brandenburg zieht, um als Experiment ein Schloss renovieren zu helfen und eine Familie zu gründen, erscheint infolge ein Ullstein-Buch: How to be a Landei. **Ossi forever**. Der Leser, der Klischees befürchtet, wird überrascht. Er durchlebt eine unaufgeregte, unterhaltsame Zeit.

Schlingensief ist tot. Er lebt in uns als Kind, das sich und anderen Fragen stellt, auf Antworten mit Fragen reagiert und spielen will. "Sie sagten, ich soll Arbeitskontakt zu ihm suchen. Angst, dass er keine Gleichberechtigung akzeptieren kann. Ich folgte ihm in seiner Stadt, um ihm zu zu hören, er ließ einen schweren Gegenstand vor meine Füße fallen und verschwand. Er sagte als Entertainer in einer Inszenierung in der Kunstakademie am Pariser Platz fast nichts anderes als auf dem Podium Volksbühne, fügte hinzu - dass sein Vater möglicherweise in dieser Nacht stirbt. Er reckte den Zuschauern Hände entgegen, um Hände zu schütteln. Ich sagte: 'Ich hoffe, dass er nicht gestorben ist.' Er kam zurück und fragte, was ich gesagt habe. Ich wiederholte den Satz, er sagte, dass sein Vater ihn nicht mehr erkennt. Der Blickkontakt nährte Gefühl, dass wir miteinander reden könnten. Aber ich sah Kameras, Mikrofone und schwieg. Mein Mail kam vermutlich nicht zu ihm. Ich will als Künstlerin ein gesetzlich verankertes Recht auf fair bezahlte Arbeit für alle oder ein bedingungsloses Grundeinkommen durchsetzen, damit jeder Bürger gewissenhaft agieren und durch Geld nicht erpresst werden kann. Schlingensief wurde krebskrank. Ich hoffte, dass er sich Ruhe gönnt. Er gönnte sich Nachdenkzeit, aber Zeitdruckgefühl drängte in Aktionismus. Im Aktionismus waren Botschaften, sich als Ebenbild Gottes zu verstehen, der ein Gespräch über Gott, Leiden als Währung, Opern in Afrika ermöglichen kann." Wer **Christoph Schlingensief** in sich spüren will, kann in seinem Tagebuch einer Krebserkrankung lesen: **So schön wie hier kann's im Himmel gar nicht sein!** „Ich schaue aus dem Fenster und staune, als hätte ich noch nie Sonne und Wolken gesehen.“ Der Leser kann reagieren. Aber wer selbst bestimmt leben will, merkt rasch, dass im Lebenstheater wie auf der Theaterbühne kein Mitspracherecht herrscht. Geldgeber entscheiden, was erlaubt ist.

“Der Staat ist mein Kummerflügel. Das Heim ist meine Achselhöhle.“ **Peter Wawerzinek** baute in seinen Text **Rabenmutter** Kinderreimereien und Moritaten, - sie wirken verzweifelt, und Zeitungsberichte, über Kinder, die gequält und getötet wurden, - sie wirken tröstend. Situationen schrumpfen im Gedächtnis, Peter Wawerzinek nutzte Erinnerungsfetzen, um wort- und detailreich zu notieren, wie sich Szenen abgespielt haben könnten. Er stellt sich in den Mittelpunkt seiner Welt, sie scheint ein Seil über einem Abgrund. Er balanciert mit Humor und dem Mut zur Poesie. Der Leser bleibt neugierig und spürt ein zärtliches Gefühl für das Kind im Autor. Am Ende herrscht Spannung, wie der Autor den ausufernden Roman ins Ende bringen will.

Peter Wawerzinek litt an fehlender Mutterliebe, die Selbstliebe auslösen kann, **Jan Faktor** wollte sie als Georg gelegentlich ermorden, **Georgs Sorgen um die Vergangenheit oder im Reich des heiligen Hodensack-Bimbams von Prag/** Kiepenheuer & Witsch. Wer Sprachexperimente erwartete, reagierte enttäuscht. Der Leser kann sich trösten, dass es nicht uninteressant ist, hunderte Seiten Biografie eines unbekanntes Mannes zu lesen, dem er im Prager Alltag hätte begegnen können. Er liest, dass fast alle jüdischen Männer der Familie von Faschisten getötet wurden, jüdische Frauen Arbeitslager überleben konnten.

“Warum schon wieder Woyzeck?“ fragte ein Mann. „Weil sich seit Jahrhunderten nichts grundlegend geändert hat.“ ‘Bürger sind beschäftigt, kein Woyzeck zu werden.’ Die Inszenierung von **Christina Emig-Könning** in der Theaterkapelle war auf der Straße spannender als im Kirchenschiff, - Kälte kroch unter die Haut, ein Polizeiauto fuhr langsam vorüber. Im Kirchenschiff saßen die Gäste dichtgedrängt in einer Art Armeeverité, hörten Soldatenlieder und sahen, wie Woyzeck in Wahnsinn und Morden getrieben wurde, ohne dass ein Zuschauer versucht hätte, einzugreifen, - weil das selbst im Theater nicht üblich ist. **Asad Schwarz** wirkte als Woyzeck so in sich gekehrt, dass der Zuschauer nicht verstehen konnte, wie Marie ihn hatte lieben können, bis er Leiden und Verzweiflung aus sich rausgebrüllt hatte, verschüttete Energie spürbar wurde. Marie wurde von **Katrin Huke** so dargestellt, dass sie auf der Bühne des Lebens auch als launische Königin glaubhaft gewesen wäre. **Klaus Birkefeld** stellte den Hauptmann ‘wie im wirklichen Leben’ sehr präsent dar, **Carsten Wilhelms** konnte als Doktor, der mit Hilfe „unsterblicher Experimente“ überleben will, Gruselgefühl auslösen. Als Petra Beck, Marc Carrera, Mirja Preuß, Hans Joachim Prey, Baupung Benjamin Püschel, Felicitas Wilgeroth in schwarzen Uniformen mit Hassmasken in den Raum traten, das Publikum musterten und den Raum wortlos verließen, herrschte kurzzeitig Stille im Raum, als wüsste jeder, wie bedroht wir leben. Die Inszenierung veränderte nichts, aber die Gespräche am Biertisch nach der Inszenierung bargen Hoffnung auf Veränderungen.

Dorethee Elmiger schrieb eine **Einladung an die Waghalsigen / Dumont**. Der knapp geschriebene Text lässt dem Leser Freiräume für Erinnerungen an Löcher über eingestürzten Bergwerken, unter Füßen glimmendem Boden, fremdartig wirkenden Menschen, Suche nach Auswegen. Der Text hätte der Fiktion, dass er eine Art Collage aus Texten berühmter gemachter Männer ist, nicht bedurft, um poetisch und bedeutsam zu wirken.

“Ekstatisches Tanzen ist Grenzüberschreitung, entrückt Menschen in virtuelle Bewusstseinswelten. Ihre zuckenden, biegenden, schwebenden, vereinigten Körper mutieren zu flackernden Spiegelbildern flüchtiger Wünsche und Fantasien...Die bildende Künstlerin **Hella De Santarossa** liebt wilden Tanz, sei es Ballett, vor allem aber nächtliche Disco-Szenen mit scharfen Kerlen

und flitternden Frauen, die auf der Suche nach Liebe einander bezirzen und ausweichen, sich dann wieder autistisch verlieren in der unendlichen Synthese von Musik, Licht, Schweiß und Leibern.“ Wer zur Ausstellungseröffnung ins Fluxusmuseum ging, reagierte irritiert auf die Erstarrung in Skulpturen von Tanzenden aus Korbgeflecht mit Keramikfüßen und -händen und bunten Bildern. In den hin- und herlaufenden Gästen war Bewegung, ein Strahler mit wechselnden Farben ließ eins der Bilder wie Trickfilm wirken.

Wenn **Spilwut** aufspielt und Frauen mit Feuer um den Leib tanzen, sitzt und steht das Publikum dicht gedrängt und gebannt und schreit am Ende: „Zugabe!“ Die **Mittelalterfestspiele in der Zitadelle** leben von der Spannung zwischen Feuer und Strohballen, in einbrechender Dunkelheit leuchtenden Verkaufsständen und einem Feuerwerk, in dem Lichter wie Außerirdische auf den Marktplatz zwischen Burgmauern zuzurasen scheinen.

“**Ich bin dann mal Hartz IV**“ von **Brigitte Valentin** / VSA-Verlag ist kein Einzelfallbericht. Opfer der Hartz4Gesetze können feststellen, dass sie nicht allein sind, und die, die mit Vorurteilen leben, Vorurteile in Frage stellen. Bürger informieren sich gewöhnlich erst über das Hartz4System, wenn sie nur noch die Wahl haben zwischen Erfrieren, Verhungern und Hartz4. Der Text liest sich wie ein Knastbericht.

In der Schweiz begann eine Krönungswelle, die nach Deutschland schwappet: Wenn jeder Mensch sein eigener König ist, muss keiner der König des anderen sein.

Das Theater **Hau 3** ist in einen Hinterhof unterm Dach installiert, das Publikum zahlte Geld, um zu erfahren, wie Geldprobleme der Gesellschaft gelöst werden könnten. Sie wurden mit der These konfrontiert: **Money – it came from outer space**. Die Behauptung, das Geld ein Alien ist, wurde mit Argumenten belegt, Ausschnitten aus Science-fiction-Filmen illustriert, - Menschen sind Wirt eines Monsters, das ihn zerstört. Die Idee wirkt faszinierend, die theatralische Umsetzung erfolgte vermutlich zu rasch: Der Text wirkte nicht vielschichtig, Figuren nicht clwonesk genug, um ins Grübeln oder Lachen kommen zu können.

Klangwandler erinnerte an die Legende von Paul und Paula und rührte ans Herz. Der Theaterraum in der Neuköllner Oper war schmal, er schien ein verstellter Durchgang, Zuschauer saßen steil nach oben versetzt. **Grit Wendickes** Bühnenbild zeigte eine schwarze Bretterwand mit Klettergriffen und Abstellflächen, an der geredet, gesungen, getanzt wurde. Wer sich in einen Klang auflösen will, bereitet sich nicht auf Prüfungen vor. Wer sich verliebt, kann Prüfungen nicht entfliehen. **Kai Ivo Baulitz** lieferte einen dichten, poetischen Text, **Friedrich Rau und Julia Gámez Martin** wirkten

jugendlich und spielten kraftvoll, Musiker musizierten. **Mario Portmann** hielt als Regisseur alles zusammen, die Inszenierung hätte auch ein jüngeres Publikum faszinieren können, obwohl kein Song drin war, der selbständig existieren könnte.

Die Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz ist keine bessere Gesellschaft. Thomas Martin nutzte seine Stellung als Künstlerischer Produktionsleiter / Hausautor der Volksbühne und ließ Textkonkurrenz nicht zu.

‘Peinlich oder Ironie?’ Die Ausschreiber des Preises für politische Lyrik vergaben Punkte und Preise, statt zu feiern, dass es politisch orientierte Lyrik gibt. In die Endauswahl kamen: Clemens Schittko, Susanne Eules, Marcus Roloff, Kai Pohl, Johann Reißer und Thomas Rackwitz. In die engere Auswahl kamen: Martin Dragosits, Marius Hulpe, Kersten Flenter, Stefan Bayer, Sarah Katharina Kayß, Anne Krüger. Zusätzlich auf der Homepage veröffentlicht werden: Dominic Angeloch, Lars-Arvid Brischke, Volker Friebe, Philipp Günzel, Su Habrashka, Adrian Kasnitz, Petra M Kraxner, Andreas Paul, Peters, Silke Vera Schindler-Wunderlich, Thomas Josef Wehlim, Manfred Ach, Hasan Alpago, Günther Bach, Max Beckmann, Stefanie Beier, Hans Brinkmann, Ulrike Brügger, Julia Dathe, Frederike Frei, Willi F. Gerbode, Eric Giebel, Regina Hilber, Michael Hillen, Sascha Kokot, Jelena Kovacevic, Ferenc Liebig, Vesna Lubina, Daniel Mylow, Yulia Nefeshelal, Marianne Pumb, Chantal-Fleur Sandjon, Tobias Sommer, Christoph Wirges. „Wir begrenzen die Zahl der Autoren wieder auf jene, welche von einem Juror nach unserem Verfahren mit einer Punktezahl von 3 bewertet wurden, oder von mindestens drei Juroren mit jeweils einem Punkt bedacht. 67 weitere Teilnehmer wären noch von einem oder zwei Juroren zur Veröffentlichung denkbar gewesen“, Juroren Katrin Heinau, Stefan Döring und Tom Schulz und Sponsor des Preises Jörn Sack und die **lauter niemand** Redaktion. ‘Niemand ist niemand.’ Clemens Kuhnert erklärte die Arbeitsweise: „Gute Gegner gleichen sich am Ende immer etwas, daher muss letztlich auch der Widerstand seine Kräfte weiter entwickeln und seine Träger sich wenigstens im sportlichen Wettkampf messen, um zu den Muskeln der Sprache auch die Fähigkeit zur Kritik und Selbstkritik zu trainieren.“

Der Erzählstil des **Du-Roman von Zoran Drvenkar** / Ullstein und die Frage, wen der Autor von seinem Personal überleben lassen wird, kann Leser fesseln. Über den Du-Kapiteln stehen Namen, so dass sich der Leser nicht angesprochen fühlen muss, während er einer Geschichte aus vielschichtigen Monologen im Grenzgang möglicher, beängstigender Realität lauscht. Polizisten kommen nicht vor.

Im Café des Fluxusmuseums erzeugte ein Mann auf einem weißen Klavier harmonische Klangwelten, die Blicke auf kunterbunte Verkaufsgegenstände ausrichten konnte. Im Kunstraum Potsdam verfangen sich in **Franek**:

Plotpoints spielende Kinder in Girlanden von Schmucktapeten. Auf dem Parkplatz vor dem Tanztheater bat eine Frau einen Mann am ersten Advent keine Strafzettel an Falschparker zu verteilen. Der Bühnenboden der Fabrik war großflächig und weiß. Die Inszenierung **Dance for non / Fictional Bodies** vereinte eigenständige Performancekünstler wie **Bridge Markland, Maria Francesca Scaroni, Claire Gunningham, Jörg Müller, Matthias Hermann, - Jess Curtis** strampelte auf einem Fahrrad und erzeugte Licht. Sie spielten mit selbst gewählten Gegenständen, den eigenen Körper fühlen, Grenzen sichtbar machen zu können. Basstöne ließen Sitze der Zuschauer vibrieren. Die Inszenierung realisierte genug Freiflächen, um Fantasien im Zuschauer auslösen zu können, wie er sich in diese fremdartig wirkende Welt einbringen könnte.

Der Titel **Mauerlieben** / Fischerverlag suggeriert Liebe zur Mauer. Achtundzwanzig Berliner Liebesgeschichten – vom Mauerbau bis Mauerfall - sind im kleinbürgerlichen Milieu verankert, knapp formuliert, Handlungsträger wirken sympathisch. Erfahrungen von **Mathilde Zeidler** als Pädagogin und Heilpraktikerin flossen ein. Szenen werden durch vorangestellte Jahreszahlen und Zusammenfassung politischer Ereignisse aufgewertet. Der Berichtstil (auktorial – allwissend) wirkt komisch, wenn Sexszenen beschrieben werden. **Mauerlieben** ist ein Buch, das Erinnerungen auslösen kann. Mit Episoden im Ballhaus, in einer Krankenstation eines Gefängnisses, die Begegnung eines Kindes mit seiner toter Mutter gelingt der schriftstellerische Durchbruch zur Literatur als Kunstwerk.

Giwi Margwelaschwili schrieb als **Der verwunderte Mauerzeitungsleser** / Verbrecherverlag im Predigtstil über Mauern. Er schrieb nicht über die Mauer Geldmangel. Er schrieb über Mauern im Kopf von Opfern herrschender Regime, die reale Mauern mit Hilfe von Grafitisprüchen sprechen lassen, auf die jeder Vorbeigehende Bürger mit Löschungen oder Textergänzungen reagieren kann. **Alexander Jenetzko** lieferte Fotos, die berührend wirken, wenn neben Schriftzügen Klingeln oder Fenster sind, von denen Öffnungsprozesse ausgehen könnten.

Wer von Spandau schrittweise durch Schneetreiben ins Eden / **Dock 11** fuhr, auf dem Heimweg gegen vereiste Spritleitungen kämpfen musste, während Kälte von Füßen und Nase zur Mitte des Körpers drang, grübelt am folgenden Morgen, was er im Tanztheater gesehen hatte. **Job Fabian** sagte: „**Pi Morphosen**. Pi ist weiblich.“ Der Zuschauer sah schlanke, schwarz gekleidete, mit Schuhen und Hüten gestreckte Frauen, die sich zwischen und mit Bambusstäben in vom Regisseur vorgegebener Zeichensprache bewegten. Der Zuschauer merkte, dass er auf die Nennung verschiedener Zahlen verschieden reagiert und dass er in der Maschinerie einer Choreographie, in der verfllossene Sekunden sichtbar gemacht werden, auf jedes Anzeichen von Individualität in Ausbruchsversuchungen starrt. Die Bewegungen auf

flach geschüttetem weißen Sand, lösten Schabegeräusche aus, Sandstaub wirkte wie Dunst. Ein Bühnenbilder sagte: „Das war so perfektioniert, dass mir ein schiefstehender Zehnagel auffiel. Ich zweifelte, dass das Absicht war.“ Jo Fabians Produktion wurde gefördert. Zurecht. Kunst ist Abenteuer, von dem ein Weckreiz ausgehen kann.

In Spandau Neustadt wurde ein **Weihnachts-Kaufhaus auf Zeit** organisiert. Wer kein Geld hat, kann Kaufhäuser wie Kunstmuseen, Kaufakte als Theater wahrnehmen. Eigenwillig geformte Fahrräder, selbst genähte Lederrucksäcke, Neonspiegel fielen auf. Ein Blackfoot-Indianer war anwesend. Murray Small Legs hause als guter Geist über den Inselspinnen, obwohl er in Potsdam wohnt. Der Leerstand war vor der Zwischennutzung nicht aufgefallen. Nur eins der Ladenlokale verfügt über einen Sanitärbereich. Eine Woche lang wird unter der Schirmherrschaft des Quartiersmanagements verkauft, musiziert, mit Feuer getanzt. **Ralf Salecker** lieferte Kunst. Seine Fotos, die Orte in Spandau Neustadt weitflächig und abgerundet zeigen, machen den Eindruck, als habe er ein ungewöhnliches Objektiv benutzt, aber sie sind Fotokollagen aus einer Vielzahl verkantet aufgenommener Fotos. Ein Ehepaar kaufte noch während der Vernisage ein Bild, ohne den Preis senken zu wollen, und sagte, dass sie sich das ab und zu gönnen, Kunst, die die Seele berührt, zu kaufen. Sie hätten einen Garten für den sie preisreduzierte, verkümmerte Pflanzen kaufen, um sich zu freuen, wenn sie sie retten können. Christine Otto/Quartiersmanagement sagte, dass sie im Herbst durch Galerien streunt, Kraft zu tanken. 'Es ist die Kraft, die Künstler reingegeben haben.'

Berliner **Cellharmoniker** und das **Spandauer Vokalensemble** boten für einen Eintrittspreis, der auf Geldarme wie eine Mauer wirken kann, Klassik, Modernes und Weihnachtslieder in der Kirche St. Marien, in der infolge einer ratternden Klimaanlage beständig fremdartig wirkende Tonkollagen entstehen.

In der Historischen Gewölbegalerie eröffnete Andrea Theißen als Kunstamtsleiterin eine Ausstellung, die Gabriele Büchner zeitaufwendig in unbezahlter Arbeit organisiert hatte, „Ein zentrales Thema im Werk von **Ingeborg Heppner** ist das Ausgeliefertsein des Menschen in einer konsum- und erlebnisorientierten Umwelt und Spaßgesellschaft, bei der der schöne Schein und das Erlebnishighlight als Maßstab der Lebensqualität gilt, die Fähigkeit zur Nähe und zwischenmenschlich tiefen Beziehung aber abnimmt. Reisebilder und innere Landschaften, die manchmal nur durch die Horizontlinie zu Landschaften werden. Schneller Schwung und lockerer Strich - eigene Farbigkeit, spontan und übergreifend. Was sich **Susanne Pomerance** in den Glasbildern im Abbild erarbeitet, findet in der freien Komposition der Farbe eine malerische, skizzenhafte Entsprechung. Die kleinen Arbeiten entstanden sozusagen aus dem Fahrradlenkerkorb heraus,

die großen im Atelier aus der Erinnerung. Der Spannung zwischen realer Ansicht und erinnelter Komposition gilt die größte Aufmerksamkeit. Der Zufall spielt beim Brennvorgang der keramischen Portraits sein eigenes reizvolles Spiel. Einige der Figuren erhalten eine dünne Raku–Glasur–Haut. Die von Sprüngen und Rissen gezeichneten Figuren von **Maren Simon** erhalten durch diese Prozedur eine herbe Fragilität, die in Beziehung zu treten scheint mit den Widrigkeiten unserer Tage. Sie wirken verletzbar und zerbrechlich, obwohl sie doch, beim Herausheben aus dem Rakuofen, Temperatursturz von ca. 900 Grad Celsius aushalten mussten, um ihre spröde Schönheit zu entwickeln. Mikroskopische - unter der Oberfläche liegende – meist an biologische Objekte erinnernde Strukturen sind Thema der Arbeiten. Die filigranen Gebilde von **Ingrun Junke** schweben, sinken, überlagern sich oder sind vereinzelt im unendlich sich fortsetzenden Raum. Wachs in Kombination mit Tusche – Zeichnung auf Papier/Glas erlauben Darstellung von Raum durch Überlagerung und Transparenz, aber auch das Gestalten reliefartiger Strukturen. Wachs ist starr und lässt sich doch jederzeit schmelzen. Es unterstreicht so die Flüchtigkeit und Gefährdung des Dargestellten.“ Der Gast, der sich vom Weihnachtsmarkt zu Kellergängen verführen ließ, sah Kunst, die an Kunstwerke, die er kennt, erinnern konnte, Arbeiten von Ingrun Junke wirkten als Neureiz. Das Historische Gewölbe könnte ein Künstlertreff sein. Es fehle ein Klo. Denkmalschutz macht ein Klo unmöglich. In der Kunst ist nichts unmöglich: Ein Klo könnte unter die Wendeltreppe, ein Campingklo in eine Ecke der Kunstwelt integriert sein.

Die Evangelische Zufluchtskirchengemeinde realisierte nach einer Idee von **Sabine Clausen** mit mehr als hundert Beteiligten einen **Akustischen Adventskalender / CD**. Die Gesangstimmen sind schön. Problem ist, dass eine CD gewöhnlich nicht abschnittsweise angehört wird, so dass nach ca. einer Stunde das Gefühl aufkommen kann, nun sei Heilig Abend.

Eine Flasche Bier, ein Glas Rotwein, Blumen stärken über Entspannungsprozesse das Immunsystem. Reisen unterbrechen Abstumpfungsprozesse. Die Regierung gönnt Menschen, die im Hartz4Stress leben und arbeiten müssen weder Alkohol im Wert von 8,11 Euro im Monat, noch Blumen, noch Reisen, noch Arbeitsmittel, die trainiert halten, als wolle sie Millionen Bürger stresskrank werden lassen.

Senioren des Pflgewohnhauses des Evangelischen Waldkrankenhauses posierten für einen Kalender vor der Kamera. Fotos zeigen gealterte, aber schöne Gesichter. Die Aktion wirkt so ungewöhnlich, dass sie Kunst ist. Andreas Schwiertz steckte als Zeitungszusteller handgeschriebene Weihnachtskarten in Briefkästen und konnte Erstaunen, Freude in Menschen auslösen.

